



Im zweiten Teil des Konzertes in der Stadthalle glänzte SolistIn Valentin Cieslar (Mitte) mit ihrer Viola. Die Zuhörer waren begeistert und sparten nicht mit Applaus.

# Musikalischer Einsatz trägt reiche Früchte

## Wendland-Sinfonie-Orchester setzt Maßstäbe

Reiche Früchte hat das künstlerische Engagement von 75 jungen Sinfonikern getragen, die während ihres Wintertreffens große Orchesterwerke erarbeiteten. Am Donnerstagabend begeisterte das Wendland-Sinfonie-Orchester (W.S.O.) in der Stadthalle 300 Zuhörer.

Von *Jürgen Kayser*

**Wittingen.** „W.S.O. – das Kürzel steht für Fleiß, Idealismus und musikalisches Talent“, meinten Insider. Und: hoffnungsvollen, jungen Nachwuchstalenten öffentliche und wirkungsvolle Auftrittsmöglichkeiten zu geben, sei nur ein Ziel des Wendland-Sinfonie-Orchesters, in dem überwiegend Laienmusiker aus dem ge-

samten Bundesgebiet spielen. Denn: Neben dem intensiven Proben von großen Orchesterwerken nutzten die jungen Musiker im wendländischen Wittfeitzen die Gelegenheit zum Musizieren in verschiedenen kammermusikalischen Besetzungen. Nicht zuletzt auch dieses musikalische Tun fände seinen hörbaren Ausdruck in Konzerten, die in Norddeutschland inzwischen Maßstäbe gesetzt hätten. Welche – davon konnten sich die Wittinger am Donnerstagabend überzeugen.

L' Arenti Sorcier (Der Zauberlehrling) vom französischen Komponisten Paul Dukas – das war der verheißungsvolle Auftakt. „Walle, walle manche Strecke, dass zum Zwecke fließe...“ „Wer Goethes Gedicht nicht ganz und gar vergessen hatte, dem fiel es nicht schwer, die Handlung beim Hören der Musik zu verfolgen.

Mit Spannung durften die Zuhörer das „Concerto pour saxophone alto mi b et orchestre“ von Yasuhide Ito erwarten, in dem Steffen Haß als Solist (Altsaxophon) in einem modernen Werk brillierte. Gefragt hätte sich das Orchester schon, worum es in diesem beeindruck-

enden Werk des Japaners gehe, sagte Kai-Uwe Jirka, der das Wendland-Orchester kraftvoll, einfühlsam und sehr sicher dirigierte.

Während der Erarbeitung des Concertos hätte das Ensemble erkannt, dass der Komponist der Gegenwart sich ganz bewusst mit der Vergangenheit auseinandergesetzt hat. Denn: An einigen Stellen nimmt Ito das Motiv der berühmten Oper „Tristan und Isolde“ auf, mit der Richard Wagner dem mittelalterlichen Sagenstoff weltweite Wirkung verlieh.

Die Sagenhelden durch Zaubertrank in Liebe verbunden: Tristan auf der einen, Isolde auf der anderen Seite. Und dazwischen Liebe, Hass, Streit, Verzweiflung und ein tragisches Ende – das spiegelt sich auch in diesem modernen Werk des japanischen Komponisten wider. Bei den Aufführungen des Concertos mit Steffen Haß und dem W.S.O. handelt es sich um deutsche Erstaufführungen.

Reizvoll für die Zuhörer zu erleben, wie der Komponist Hector Berlioz in der Sinfonie Nr. 2 „Harold en Italie“ die selben Motive ganz anders vertont hat. Im zweiten Teil des Konzertes erlebten die Musikfreunde Valentina Cieslar als Solistin (Viola), die meisterhaft den Bogen führte. Ein niveauvoller Konzertabend, der vom Kulturverein Wittingen organisiert wurde.



Greta Oldenburg-Tietjen (7) aus Wittingen bedankte sich bei Steffen Haß mit einem Blumenstrauß. Fotos (2): Kayser